

Schlupflöcher bei der Finanzierung

Die SVP gibt ein verdächtig tiefes Wahlkampfbudget an – wie kann das sein?

Die SVP ist eine politische Macht im Kanton Bern. Für die Grossratswahlen weist sie aber bloss 182'000 Franken aus. Das zeigt: Die Transparenzregeln sind einfach zu umgehen.

Kaspar Keller, 20.02.2026, Bund/Berner Zeitung



SP-Grossrätin Ursula Marti ärgert sich darüber, wie einfach die Transparenzregeln umgangen werden können. Foto: Raphael Moser

In Kürze:

- Die Budgetangaben der SVP für die Berner Grossratswahlen liegen unter den tatsächlichen Ausgaben.
- Parteien und Kandidierende müssen Beträge unter 30'000 Franken nicht deklarieren.
- SP-Grossrätin Ursula Marti kritisiert die einfache Umgehung der neuen Transparenzregeln.
- Im Unterschied zur SP ist die SVP dezentral organisiert. Die Regionalparteien und die Kandidierenden tragen die Hauptverantwortung für den Wahlkampf.

Zum ersten Mal müssen Kandidierende und Parteien im Kanton Bern ihre [Wahlkampfbudgets bekannt geben](#). Doch die kürzlich publizierte Beträge zu den [anstehenden Grossratswahlen](#) machen stutzig. Ausgerechnet die mächtigste Fraktion im Kantonsparlament, die SVP, soll mit 182'000 Franken über eines der kleinsten Budgets verfügen.

Tatsächlich steckt die SVP wohl deutlich mehr Mittel in den Wahlkampf. Denn es gibt ein Schlupfloch, um die Regeln zu umgehen. So müssen Parteien, Sektionen oder Einzelpersonen Beiträge nur dann ausweisen, wenn diese grösser als 30'000 Franken sind.

Die angegebenen 182'000 Franken der SVP setzen sich denn auch nur aus den Wahlkampfbudgets der SVP-Regionalparteien Thun (34'000 Franken), Biel-Seeland (47'500 Franken) und Oberaargau (55'500 Franken) sowie aus dem persönlichen Budget des Grossratskandidaten Andreas Schlecht aus Mühleberg (45'000 Franken) zusammen.

Die neuen kantonalen Transparenzregeln gehen auf eine Motion von SP-Grossrätin Ursula Marti zurück. Dem Vorstoss stimmte 2021 eine Mehrheit aus SP, Grünen, EVP und GLP zu. Die Gegner aus EDU, FDP und SVP unterlagen damals im Kantonsparlament.

Ursula Marti ist das publizierte Wahlkampfbudget der SVP aufgefallen: «Es ärgert mich schon, dass man die Transparenzregeln so einfach umgehen kann.» Eigentlich hätte sie den Mindestbetrag auf 10'000 Franken festlegen wollen. Im Parlament sei dieser jedoch nicht mehrheitsfähig gewesen. Dennoch sieht sie die neuen Regeln als Fortschritt. «Es ist ein Recht der Wählenden, zu sehen, wer wie viel Geld für den Wahlkampf ausgibt, und zu wissen, woher es kommt.»

Mit 679'545 Franken hat die SP das höchste Wahlkampfbudget für die Grossratswahlen angegeben. Marti sieht darin ein Zeichen der Partei für Transparenz. In der Regionalpartei SP Bern-Mittelland hätten sich beispielsweise alle 104 Kandidierenden mit je 500 Franken beteiligt. Dabei seien 52'000 Franken zusammengekommen, was mehr als die Hälfte des Budgets der Regionalpartei von 99'974 Franken ausmache.

Wer weiss Bescheid über das SVP-Wahlkampfbudget?

Doch wie hoch ist das Budget der mächtigsten Partei tatsächlich? Anfrage bei der SVP des Kantons Bern. Hat man Kenntnis davon, wie viel Geld ihre Mitglieder respektive ihre Sektionen in den Wahlkampf stecken? «Nein», sagt Geschäftsführerin Aliko Panayides. «Ausser den Beträgen, die ausgewiesen wurden, haben wir keine Ahnung.»

Und wie sieht es bei den Regionalparteien aus? Die SVP der Stadt Bern beispielsweise investiere für den Wahlkampf «rund 20'000 Franken», wie deren Präsident Thomas Fuchs auf Anfrage schreibt.

In Bezug auf die persönlichen Ausgaben der Kandidierenden gibt Fuchs bloss eine Schätzung ab: «Bei den meisten liegt der Betrag wohl unter 1000 Franken, bei den Spitzenkandidaten zwischen 5000 und 10'000 Franken.»

SVP: Keine finanzielle Unterstützung durch kantonale Partei

Im Berner Oberland werden die Kandidierenden laut Bruno Stucki, dem Verantwortlichen der SVP des entsprechenden Wahlkreises, mit je 150 Franken in Form von Wahlmaterial unterstützt. Bei 32 Kandidierenden entspricht dies 4800 Franken. Zusätzlich werden die SVP-Listen mit Inseraten in Amtsanzeigern mit bis zu 4000 Franken beworben. Für den eigenen Wahlkampf investiert Stucki 1200 Franken. Zudem erhält er, wie auch Parteikollegin Barbara Josi, 500 Franken von der SVP-Ortssektion Wimmis.

SVP-Grossrat Kurt Wenger, Präsident der SVP Mittelland Nord, kann auf Anfrage keine genauen Angaben dazu machen, wie gross die Wahlkampfkassen der Ortssektionen in seinem Wahlkreis sind. Mit dem Budget der SVP Mittelland Nord – dieses liege bei unter 30'000 Franken – würden primär die Wahlprospekte für die Wahlunterlagen finanziert. Zudem unterstütze man mit «ein paar Hundert Franken» fünf Wahlanlässe.

Im Mittelland Süd ständen der SVP 15'000 Franken zur Verfügung, wie Nationalrat und Präsident Hans Jörg Rügsegger auf Anfrage schreibt. Und die SVP Emmental gibt laut Präsidentin Andrea Gschwend-Pieren – neben dem grössten Budgetposten für die obligatorischen Wahlunterlagen – rund 5000 Franken für Zeitungsinserate und einige hundert Franken für den Versand eines Spendenbriefes aus. Für den eigenen Wahlkampf investiere sie bis zu 5000 Franken. Keine Angaben zum Wahlkampfbudget machte die SVP Berner Jura.

«SP hat mehr Kampagnenmittel als die SVP»

Konservativ geschätzt dürfte das Budget der SVP durch die Beiträge der Regionalparteien also mindestens 40'000 Franken grösser sein. Dazu kommen die persönlichen Wahlkampfkonten der Kandidierenden, die sie selbstständig oder durch Spenden finanzieren.

«Unsere Sektionen und Kandidierenden wollen sich nicht vorschreiben lassen, wie der Prospekt oder die Werbung auszusehen hat», erklärt Aliko Panayides von der SVP Kanton Bern die Strategie der Partei. Das sei auch gut so, denn so sei jeder mit Persönlichkeit und Herzblut dabei. «Dazu braucht es manchmal auch gar nicht viel Geld.» Die zentralistisch organisierte SP hingegen verfüge über «wesentlich mehr Kampagnenmittel als die SVP».

Man habe die Kandidierenden im Wahlkomitee und an Kandidatentreffen ausführlich über die neuen Regeln informiert. Tipps, wie man die Transparenzregeln durch eine Zerstückelung der Beiträge umgehen könne, habe man keine gegeben. «Wieso sollten wir? Wir haben nichts zu verbergen», sagt Panayides.

Wie die Regeln umgangen werden können, dürfte gewissen SVP-Exponenten indessen ohnehin bekannt sein. Bei den Diskussionen zur Motion Marti sagte Alexander Feuz in seinem Plädoyer für ein Nein: «Machen Sie hier keine kontraproduktiven Dinge, die dann schlussendlich auch die Kleinen [Parteien] treffen. Die Grossen können es umgehen und haben ganz andere Möglichkeiten.»

Eine Möglichkeit zeigte sich 2022 bei einer [Abstimmung in der Stadt Bern](#). Damals gab Thomas Fuchs offen zu, dass er die Beiträge für die Abstimmungskampagne gesplittet hat, um die Transparenzregeln zu umgehen.

Auch bei den anstehenden Grossratswahlen hat die SVP der Stadt Bern die Finanzierung der Staatskanzlei nicht angegeben. Dies, weil der meldepflichtige Betrag nicht erreicht worden sei. «Das Ganze ist ohnehin ein bürokratischer Leerlauf ohne jeglichen Zusatznutzen und für die Wählerschaft völlig irrelevant», hält Thomas Fuchs fest.

Wahlen im Kanton Bern

